



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

148 (27.3.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-345360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-345360)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.50 ohne Postgeld. Bei col. Vorkauf der wirtsch. Verhältnisse Nachfordern vorbehalten. Postkonten 17000 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle R. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. 4. (Hallenmarkt) Geschäfts-Vertriebsstellen: Weidhofstr. 9, Schweglingstr. 19/20 u. Kreisstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonietexte für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Kleinanzeigen 2-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Sühne-Gewalt, Streits, Verleumdungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Marine-Stat vor dem Reichstag Der Streit um den Panzerkreuzer und der Phöbusstandal

Lebhafte parteipolitische Aussprache

□ Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag hat heute die erste Debatte über den Marine-Stat begonnen. Man ist dahin über- ein gekommen, den Marine-Stat vorweg zu nehmen und der Phöbus-Affäre eine besondere Erörterung zu widmen. Erster Redner ist der Sozialdemokrat Kubitz, den seinerzeit die Woge der Revolution auf kurze Zeit zum ungekrönten König von Eidenburg erhoben hatte. Kubitz, der in der kaiserlichen Marine eine untere Charge bekleidet hatte, liebt es, sich als Sachverständigen bei den schwierigsten Marinefragen aufzuspielen. So auch heute. Für ihn gilt es als ausgemacht, daß die Marinepolitik des "Vaterlandes" nicht lauge. In alten Tonarten preist er die Politik der "Väter" an.

Wertwändig weltfremd mutet dieses Vohlsied in dem Augenblick an, da die Abklärungskommission mit hörbarem Krach auseinandergegangen ist. Selbstverständlich sind Herr Kubitz und die Seinen auch gegen den Bau des Panzer- schiffes.

Der Deutschnationale Treppmann, ein ehemaliger Seeoffizier, tritt diesen Argumenten entgegen. Er verbreitet sich mit Ruhe und Sachlichkeit über die technische Seite der Frage, über die denn doch nur Fachmänner ersten Ranges entscheiden könnten. Es handelte sich hier nicht um eine Preisfrage, sondern darum, daß wir die geringen Möglichkeiten, die uns der Versailles-Vertrag für den Ausbau der Flotte noch bietet, nicht ungenutzt lassen. Nach längerer historischer Betrachtung über die Flottenpolitik im Weltkrieg kommt Treppmann zu dem Schluß, die Ablehnung des Panzerkreuzers sei Sparmaßnahme im falschen Ende.

Das Zentrum hat ja bereits im Haushaltsausschuß eine andere Stellung eingenommen, als im Reichstag, wo die Zentrumsvorrede gegen den Panzerkreuzer gestimmt haben. Hier im Reichstagsplenum polemisiert der Zentrumsvorredner Wegmann gegen die Entscheidung des Reichs- rates und tadelt es, daß bei ihr lediglich der finanzielle Gesichtspunkt den Ausschlag gegeben hat. Das Zentrum ver- kenne nicht, daß auch Gründe gegen das Panzerkreuzer- schiffen können, aber es scheint, daß die sachlichen Gründe dafür überwiegen. Er würde deshalb für die Forderung des Reichs- wehrministeriums stimmen.

Der Volksparteier Brüninghaus weist die Ansicht zurück, als ob der Bau des Panzerkreuzers der erste Schritt zu einer neuen imperialistischen Flottenpolitik sei. Er begründet die Notwendigkeit der Bewilligung der Räte, namentlich mit der Gefährdung Danzigs, das bei Durchführung der Göttinger Hafenpläne Polens in erster Ge- stadt für Deutschland verloren zu gehen.

Für die Demokraten sprach Freiherr v. Nitsch- hagen. Hier und da hatte man geglaubt, die Demokraten würden sich noch im letzten Augenblick zu der Panzerkreuzer- forderung befehlen lassen. Das ist indes nicht der Fall. Zwar verkündet Herr v. Nitschhofen dem neuen Reichswehr- minister nochmals die Verträge seiner Partei, aber in der Frage des Panzerkreuzers bleiben die Demokraten bei ihrer ablehnenden Haltung. Für sie ist, wie der Redner ausführt, in erster Linie die Befürchtung ausschlaggebend, daß der Bau auf den politischen eine ungünstige Wir- kung auslösen könne. (1)

Nach Nitschhofen kommt der Kommunist Reddermann zu dem Schluß mit einer wackeren Volksversammlungsrede.

Wenn es nach ihm auae, würde der Marine-Stat mit einem Federstrich beiseite. Lebhaft wird es, sobald der Reichstag Graf Revent- low im fast leeren Saal das Wort nimmt. Er hält sich wenig an das einseitige Thema, erlaubt sich Anspielungen gegen den Reichsaußenminister und wird vom Vizepräsidenten Eller wiederholt ermahnt, bei der Sache zu bleiben. Dann nimmt er sich die Persönlichkeit Grönners zur Zielscheibe seiner Vorkämpfereien. Als der aelanaweltlich hinausbeißt, löst ihm aus den Reihen der Reichstagsmitglieder nach: "Der Angeklagte verläßt den Gerichtssaal!" Wiederum fällt der Vizepräsident dem Abwehrwärtenden ins Wort. Da aber schnellere Reaktionen vier Getreue in wildem Grimm auf und schlagen auf die Brust. Rube schreit: "Ein schöner Präsident!". Straßer: "Schämen Sie sich!" und wird zur Ordnung gerufen. Aber bald läßt sich wieder die Waage. In weni- gen Sekunden ereilt der Minister selbst in die Debatte ein: Grönner dankt den Rednern, die für die Marine eintraten sind. Er weist auf die Bodenkultiva hin, der die deutschen Schiffe im Aus- lande wieder auf ihren Fabriken bezaubern und bittet zum Schluß das Haus, die Räte für den Panzerkreuzer zu be- willigen.

Nach 2 Uhr beginnt die Debatte über die Phöbus- anklagen. Zunächst verbreitet sich der Reichstagspräsident ein- zeln über die vielverzweigten Unternehmungen des Kapitäns Köhmann.

Der Sozialdemokrat Heintz, der den Ueberblick über die Ausführenden verleiht, macht vor allem der Reiter- runde den Vorwurf, daß sie mit der Bekanntschaft des Materials zu launig verfahren und dadurch den Verdacht auf sich selbst habe, als wolle sie die kompromittierten Persönlichkeiten decken. Der unausgesprochene Eindruck, den die Affäre im Auslande gemacht habe, sei vor allen Dingen auf die abgerundete Reiter- runde zurückzuführen.

Die Vorbereitung der Neuwahlen

□ Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident hat heute morgen den Reichsminister Marx empfangen. Man nimmt an, daß es sich bei der Unter- redung um die Festlegung des Wahltermins handelte und um den Entwurf zum Auflösungsdekret für den Reichstag. Das Reichsinnenministerium hat vor kurzem die Landesregierungen dahin verständigt, daß der Termin für die Neuwahlen der 1. Mai sei. Der Gang ist so, daß die Landesregierungen ihrerseits die Gemeindeglieder die Wahllisten anfertigen lassen. Das Reichsinnenministerium wird zu diesem Zweck einen besonderen Erlaß herausgeben, in dem angeordnet werden wird, bis zu welchem Termin die Wahllisten angelegt werden sollen. Die Auslegung ist ge- wöhnlich auf acht Tage beschränkt. Innerhalb dieser Zeit können Einsprüche erhoben werden. Im übrigen sind alle einschlägigen Bestimmungen im Gesetz und in der Reichsstatutenordnung enthalten.

In Erwartung einer Stresemann-Rede

□ Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsaußenminister wird morgen auf einem Bankett vor der ausländischen Presse sprechen. Wie man sich berichtet, soll Dr. Stresemann beabsichtigen, eine politische Rede zu halten. Indes ist nicht anzunehmen, daß er in dieser Rede schon auf die Abrüstungsfrage und Genuß zu sprechen kommen wird. Der Reichsaußenminister hat namentlich den Wunsch, zuvor die Rückkunft und den Bericht des Grafen Bernstorff abzuwarten. Der Graf ist aber einwöchentlich in Berlin noch nicht eingetroffen.

Der Deutsche Städtetag zur Kreditfrage

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat sich auf seiner letzten Tagung erneut mit der Frage der wirtschaftspolitischen Lage befaßt und anschließend einer Entschließung zu- geschickt, in der es heißt: Ansehens der Entwicklung der Ge- samtlage richtet der Vorstand an seine Mitgliedsstädte erneut die Bitte, alle Ausgaben zu unterlassen, die nicht für unmittel- bar kommunal-produktive Zwecke bestimmt sind. Die deutschen Städte sind infolge des Versagens des inländischen Kapital- marktes zur Erledigung ihrer dringendsten wirtschaf- tlich-produktiven Aufgaben auf den ausländischen Kapital- markt angewiesen. Durch die künstliche Abwehrung des aus- ländischen Kapitalmarktes werden die Städte aber daran hin- dert, ihren international anerkannt hohen Kredit zu erhalten und die gesamten deutschen Wirtschaft anzunehmen. Die Gemeinden sind bereit, für das Jahr 1928/29 an der Aufstellung eines Pla- nes für die dringendsten Anliehsbedürfnisse mitzuarbeiten, der den reparationspolitischen Gesichtspunkten und den Verhält- nissen am ausländischen Kapitalmarkt Rechnung trägt. Der Vorstand richtet an die Reichsregierung das dringende Er- suchen, nunmehr mit aller Beschleunigung die Hemmnisse zu beseitigen, die einer sofortigen Erleichterung des aus- ländischen Kapitalmarktes entgegen stehen.

* Herzog Wilhelm von Urach ist dieser Tage in Kapado- gien. Im Kriege führte er zunächst die 30. Division, von 1917 ab das in den Balkan stehende Armeekorps. Politisch hervorgetreten ist der nunmehr im 64. Jahre Verlebte nicht.

Polens Spionagenetz in Ostoberschlesien

(Von unserem ostoberschlesischen Mitarbeiter)

Adnigsbütte, 22. März. Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die polnische Presse, daß Kapitän Cychon, der bisherige Leiter des ostoberschlesischen Spionagedienstes nach Danzig veretzt wurde, wo er die Leitung der beim dortigen polnischen Generalkonsulat eingerichteten Spionagabteilung übernehmen soll für einen Kapitän Birkenmeyer, der sich durch einen verlustigen Attentat beim Deutschen Generalkonsulat in Danzig vor einiger Zeit dort unendlich gemacht hat. Damit hat der Freiheit Danzig einen würdigen Nach- folger für die Leitung des polnischen Spionagedienstes er- halten. Wenn nämlich kein anderer Vorgesetzter irgend eines Staates Europas so viel Spionage- und Landesverratspro- zesse in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte wie gerade Ostoberschlesien, so ist das im wesentlichen das Verdienst des jetzt nach Danzig versetzten Kapitäns Cychon, der hier im Laufe der Zeit ein Spionagenetz aufgezogen hat, das ein- zigartig dastehen dürfte. Zweifellos auf seine Anregung hin, wurde i. St. das hiesige Deutsche Generalkonsulat be- troffen, unter seiner Oberleitung wurden Damen des Deut- schen Volksbundes verführt, um sie zu Spionen gegen den Volksbund und seine Führer zu veranlassen und Anschläge des Deutschen Generalkonsulates zur Untertun verleiht. Mit dem auf so widerliche Weise gewonnenen Material war Cychon dann Hauptbelastungszeuge in einer Reihe von Prozessen. Cychons Hand war überall zu finden und man versteht es, wenn selbst Korjanz in seiner Wahlbrotschüre anruft: "Ein Netz von Spionen umspannt unsere ganze Volkswirtschaft, welche uns staatsbürgerliche und patriotische Zensuren aus- teilen."

Mit der Beobachtung und Ueberwachung wichtiger Per- sonen begann der Ausbau des Spionagenetzes. Schnell wurden Fortschritte auf diesem Gebiete gemacht. Der Führer der deutschen Katholiken Polens, der Abg. Panz wies im Sejm auf eine besondere Art des Spionagedienstes hin, in dem er ausführte: "Ein trauriges Kapitel ist auch das Abhören der Telephongespräche, worauf wir ununterbrochen schon des öfteren hingewiesen haben. Es ist geradezu unerhört und ungläublich und es ist eines Ordnungshaates, wie es Polen sein will, unwürdig, wie auf diese Weise eine gemeinnützige In- stitution geradezu zu einer Quelle für den Bürger wird, wenn sie dazu benutzt wird, um die privaten Gespräche der Bürger zu überwachen."

Der nächste Schritt bei dem Ausbau des polnischen Spio- nagenetzes in Ostoberschlesien war die restlose Aufhe- bung des Postgeheimnisses. Auch hier soll in aller Kürze der eben genannte deutsche Führer Dr. Panz sprechen: "Im Zusammenhange mit der Pressefreiheit will ich noch kurz darauf eingehen, wie bei uns der Schutz des Briefgeheimnisses gehandhabt wird. Dieser Schutz ist durch die Verfassung garan- tiert, aber er steht nur auf dem Papier. Denn in Wirklichkeit wird diese Bestimmung der Verfassung von den Behörden in arbeitsloser Weise verletzt." Dann führt Dr. Panz Fälle auf, in denen Briefe an deutsche Vertrauensmänner überhaupt nicht ankamen und spurlos verschwanden, andere Briefe als unbestellbar zurückkamen, obwohl die einzelnen Personen ortsbekannt waren usw. Er legte dar, daß Mitglieder des Aufständischenverbandes und des ebenfalls bekannten West- marken-Bereins den Inhalt der Briefe durch den Spionage- dienst oft eher kennen wie der Adressat des Briefes. Ein sol- ches Beispiel für die polnische Spionage auch auf den Post- ämtern ist folgender Fall: Die Geschäftsstelle der deutschen katholischen Volkspartei sandte einen Brief fort, der als un- bestellbar zurückkam. Sofort konnte äußerlich beobachtet wer- den, daß der Brief inzwischen geöffnet worden war. Wer aber beschrieb das Erstaunen des Leiters der Geschäftsstelle, als er in dem Konvert nicht nur den Brief wieder fand, sondern zu- gleich auch eine Anzeige bei der Polizei gegen den Adressaten, die sich auch schon auf den Inhalt des Briefes be- zog! Die Anzeige, die von einem Aufständischen herührte, war offenbar aus Versehen mit in den Briefumschlag gekom- men und lieferte so einen dokumentarischen, nie zu bestreiten- den Beweis für den Umfang des Spionagedienstes gegen die deutsche Bevölkerung.

Bis etwa Anfang Dezember beschränkte sich der Spio- nagedienst auf den Postverkehr in der Hauptsache auf die ankom- mende Post. Den Verteilern auf der Post wurde der Einsatz für bestimmte unter Beihilfe stehenden Persönlichkeiten abgefordert und erst zu dem nächsten Verteilungspunkt zurück- gegeben. Anzwischen konnten Kopien bzw. photographische Abzüge von den Briefeindrängen angefertigt werden. Der ein- zelle Bürger wurde so nicht nur belästigt, sondern auch do- durch geschädigt, daß er die Post später ausständig befam. Das alles war dann dem Spionagedienst immer noch nicht genug und so ging man Anfang Dezember dazu über, auch die abgehende Post einer Durchsicht zu unterziehen, was auch heute noch gemacht wird. An zahlreichen Tagen wird der nach Deutschland zu behördende Postfach von den zuständigen Postbeamten für die Spionage eingesehen. Das man sich der Schwere des Verfassungsverstoßes und auch der verabschwendungs- würdigen Unmoral des neuen Handelns bewußt ist, zeigt eine Kennerung gegenüber von Unterbeamten, daß diese an die Wand gestellt und erschossen würden, wenn über die Behand- lung der Postfächer etwas in die Öffentlichkeit käme. Nach Gaudänsen werden zahlreiche Briefe geöffnet und kontrolliert, später geschlossen und wieder in den Postfach gestellt. Das ist aber dann der abendliche Postkurs fort und die Post bleibt über Nacht liegen. Das die Deffnung der Briefe massenweise ge-

Der deutsche Ozeanflug

Die deutschen Atlantikflieger Köhl, Spindler und Hanefeld wollen, falls die Wetterverhältnisse es zulassen, am Mittwoch früh zum Transozeanflug starten. Auf dem Flugweg werden gegenwärtig die letzten Vorbereitungen getroffen. Für die voll besetzte Maschine muß eine besondere Startbahn angelegt werden. Journalisten gegenüber äußerte sich v. Hanefeld sehr optimistisch über die Aussichten des Fluges. Er sowohl wie auch Hauptmann Köhl seien der Auf- fassung, daß der Frühling die geeignete Jahreszeit zur Ozeanüberfliegung sei. Es würden keine Vorfliegerregeln anher acht gelassen werden. Es seien keine finanziellen Vor- teile, die die Flieger veranlassen, ihr Leben aufs Spiel zu legen, sondern einzig und allein der Wunsch, zu beweisen, daß die deutsche Fliegerei trotz aller auf ihr lastender Fesseln leistungsfähig sei. Der Start erfolgte in Irland, weil von dort aus die Umweiterroute leicht in nördlicher Richtung zu umgehen sei und andererseits in Deutschland keine den Erfor- dernissen entsprechende Startbahn sei.

In Amerika bringt man dem neuen deutschen Versuch naturgemäß außerordentliches Interesse entgegen. Ueber die Wetterlage auf dem Atlantik wird berichtet, daß bei niedri- gem Wolkenzug die Temperaturen dicht unter dem Gefrier- punkt liegen. Die Wetterverhältnisse sind gegenwärtig nicht ungünstig.

Das deutsche Flugzeug ist ein Spezialstrahlflugzeug mit einer Spannweite von 18,35 Meter, einer Länge von 10,09 Meter und einer Höhe von 3,21 Meter.

schied, beweist das vielfache Mißgeschick, das der Zionanebenbleib erlittet. So fand die Generaldirektion eines der größten Unternehmen an einen deutschen Vertreter eine Reihe von Briefen in einer Sammelendung. Als der Vertreter den Umschlag öffnete, findet er darin das olemte Loosmaterial, das von der Generaldirektion eines anderen Unternehmens an den gleichen Vertreter geschickt worden war. Erklärung: Bei der Wiederherstellung waren einfach die Sendungen vertauscht worden! Ein anderer Fall: Eine Firma sandte einen Brief in einem sogenannten Wendehals nach Radeburg. Der Brief wurde ebenfalls geöffnet, dann aber so schlecht geschlossen, daß durch das Fenster des Posters nur noch das Wort Radeburg zu lesen war, nicht mehr der Name des Adressaten. Der Brief kam darauf als unbeschädigt nach Radeburg zurück!

Diese planmäßige Verschärfung des Zionanebenbleibs gegenüber den deutschen Bürgern wie letzten Endes auch gegenüber Deutschland wurde durchgeführt in den Monaten, in denen sich die Außenminister der beiden benachbarten Staaten in Wien zweimal, im Dezember und im März, ausprochen. Ein jeder weiterer Kommentar könnte den Eindruck dieses unerhörten Selbstbetrübens nur abschwächen!

Englische Munition für Englands Feinde

London, 27. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die eigenartige Situation in Arabien, wie sie gestern Abend durch eine Parlamentarische Debatte bekannt wurde, daß nämlich England den Wahabiten Munition geliefert hat, ist ein typisches Beispiel für die englische Arabienpolitik. Der Innenminister gab zu, daß noch am 1. März dieses Jahres 2 Millionen Gewehrpatronen nach dem Hebräisch geliefert worden wären. Ob die Menge für die Ausfuhr dieser Munition, mit der die Wahabiten jetzt englische Truppen beschützen, vom Außenministerium, Kolonialministerium oder Kriegsministerium gegeben worden ist, scheint ein Geheimnis zu bleiben. Immerhin dürfte es ein eigenartiger Fall sein, daß zu gleicher Zeit, wo die englischen Truppen aufständische Wahabiten mit Bomben belagern und einzelne englische Piloten dabei abgeschossen wurden, diese Aufständischen mit englischer Munition versorgt werden.

Dieses Durchsetzungsarbeiten der einzelnen Ressorts hat schon früher in England oft schlimme Folgen gezeigt. Die Presse meint, daß ein politischer Skandal entstehen würde, wenn es jetzt wirklich in Arabien zu den bestrittenen Kämpfen kommen würde. Die neuesten Meldungen erwecken jedoch den Eindruck, daß die Gefahr eines großen Aufstandes zur Zeit nicht besteht. In den letzten Tagen ist die Hitzeperiode mit voller Kraft eingetreten und wird bis zum Beginn des nächsten Winters größere Operationen in der Wüste unendlich machen. Bis dahin hofft man jedoch die diplomatischen Verhandlungen mit Ibn Saud, die demnächst beginnen werden, zu einem befriedigendem Abschluß gebracht zu haben.

Die Not der englischen Bergleute

In der Montagssitzung des Unterhauses fand eine Debatte über die Notlage der Bevölkerung in den englischen Kohlengebieten statt, die von der Arbeiterpartei veranlaßt worden war. Macdonald schilderte die Lage der Bergarbeiter, besonders in Südwales, als überaus traurig und forderte eine Umfstellung beim einen Austausch der Bergarbeiter oder die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten in den Dominions.

Der englische Wohlfahrtsminister Neville Chamberlain äußerte sich ziemlich optimistisch über die Lage der Kohlenindustrie und sprach die Hoffnung auf eine Besserung der Lage im Kohlenberauben von Südwales aus. Die Zahl der zur Zeit arbeitslosen Bergleute, die im Kohlenberauben nicht wieder beschäftigt werden können, schätzte der Minister auf 200.000. Ein solcher Zustand lasse Ausnahmemaßnahmen gerechtfertigt erscheinen. Der Minister kündigte dann entsprechende Maßnahmen der Regierung an. Es sollen etwa 60.000 Arbeiter aus den Bezirken von Carbisfen zur Zwangsbeschäftigung nach anderen Teilen des Landes verlegt werden. Eine Regierungskommission hat bereits Vorschläge für diese Zwangsüberweisung getroffen. Schließlich beabsichtigt die englische Regierung noch, die dauernd arbeitslosen Bergarbeiter für andere Berufe auszubilden zu lassen.

Noch immer der ungarische Waffenschmuggel

Paris, 27. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der vom Völkerbund auf seiner letzten Tagung eingeleitete Dreier-Ausschuß für die Weiterverhandlung der ungarischen Waffenschmuggelangelegenheit, wird dieser Tage in Paris zusammengetreten. Die drei Mitglieder dieser Kommission, der belgische Außenminister van Bokkland, der finnische Außenminister Procos und der italienische Gesandte in Rom Silliga werden die Wärfre in allen Einzelheiten prüfen und alle geeigneten Maßnahmen ergreifen, um den Tatbestand aufzuklären.

Theater und Musik

Die Aufführung von Tommeren des babilischen Kompositen Josef Maria Kraus 1792. Die katholische Bürgergesellschaft Mannheim lud uns zu einem Kirchengänger ein. Es fand statt in der kleinen Kirche des Bürgerhospitals (E. S. 1). Das Gotteshaus mit der alten kleinen Orgel, der kleine Chor, die Leitung des jungen Chormisters J. L. Winter, die Erinnerung an die erste Kraus-Aufführung in Bingen (1776), der liturgische Wohlgeruch des geistlichen Abendmahls, alles stimmte zum andächtigen Gedenken... Es geht uns nichts über und selbst uns unsere Gemüthsbelegen. Dazu haben wir eine Bedröpfung von der natürlichen Ausdehnung der Kunstwerke. Es sollen nämlich nur die größten Künstler in ihren größten Werken „Wunderwerke“ haben. Scheinbar in der Gegenwart unserer großen Meister, ist man eigentlich nur bei sich selbst. Endlich: viele meinen, man „muss“ etwas beim ersten Hören verstehen, so wird es wohl „nichts Belohnendes“ sein. Dazu das freche Wort: „nur schwache Zeichen sind ein Bild!“ — Lassen wir das, denken wir lieber daran, wieviel uns die Handel-Renaissance bedeutet, lassen wir die neue Zeit, die wieder viele von ihren aufgeschwemmten Weltanschauungen zurückfindet zu Statuen wie R. V. Grand, „Tod Jesu“, zum alten Delmas von 1790. Schwache Zeichen? Nun, wir haben gestern die stehende Wirkung alter Musik erlebt. Sie war gewiss keine rein „ästhetische“, aber sie war doch etwas sehr Fühlbares. Man kann kurzweg sagen, J. M. Kraus ist im Jahre Mozart geboren und ein Jahr nach Mozarts Tode von dieser Welt geschieden. Mit zwanzig Jahren schrieb er seinen „Tod Jesu“, um jene Zeiten auch die Kantate „Stella maris“. Die Transkription nach der Ermordung des Schwedenkönigs Gustav III. (auf dem demnächstigen Maskenball vom 16. März 1792) ist das letzte Werk des bislang verschollenen Meisters. Die Sonne Mozart's leuchtete auf. Glad grüßt zuweilen, die Wiener Kirchenmusik um 1790 mit Albrechtsberger und Schumann, alles im würdigen Stil aller Zeiten, wird uns wieder lebendig. Die deutschen Verse? nicht glücklicher als manche zeitgenössischen. Die Arien? Paraphrasen jener Zeiten. Aber trotz allem auch heute noch wirklame, edle, hingende wohltuende Musik. Welchen Grades? Nein, es gibt es nur gegenwärtige sowie Kirchenmusik „zweiten Grades“... Die Aufführung war unserer vollen Achtung wert, die Mitwirkung der Orgel (Walter Doh), die Ausstattung des ganzen durch den jungen Chormeister-Entwickler, die geistige Auswähl, die schmerzlichen Solopartien (Ulrich Hoffmann, Walter als jugendliche-dramatische Sängerin, Karl Mertler als bewährter hochbegabter Baritonarien) alles führte uns zurück in ein edles Kunstzeitalter. A.M.

Reorganisierung in Rußland

Wie die „Dzwejska“ meldet, hat die Regierung nach Entgegennahme des Berichts der Mitglieder des Volks-Büros Bobnow und Schwarz eine Kommission gebildet, die eine umfangreiche Reorganisierung des Verwaltungsapparates im Donez-Gebiet vornehmen soll. Außerdem hat die Kommission die Aufgabe, die Tätigkeit sämtlicher Bahningenieur zu überwachen. Auch die Zustände auf den russischen Eisenbahnen sind nachgerade unheilbar geworden. Die Zahl der Querschnitte hat sich seit 1918 mehr als verdoppelt. In einem Bericht der Kommission für die Eisenbahnen wird die größte Zahl der Unfälle auf Disziplinlosigkeit und Beurlaubenheit der Beamten zurückgeführt.

Ueberschwemmungen in Frankreich

Aus verschiedenen Teilen Frankreichs kommen Berichte über große Ueberschwemmungsschäden, besonders von den Küstengebieten, wo die Niveaus im Zusammenhang mit der Frühjahrs-Regen- und Nachtschneid in diesen Tagen außerordentlich stark ansteigen ist. In Graisivaudan, Departement Aude, ist das ganze Dorf überflutet worden. Die Bewohner mußten sich in die oberen Stockwerke flüchten. Das Hochwasser hat auch die Weinberge überflutet. In den überfluteten Kellern sind bedeutende Vorräte an Düngemitteln, Schwefel und Kupfererz verunreinigt worden.

In der Bretagne mußte die Schifffahrt zwischen La Rochelle und den Inseln Ré und Oleron eingestellt werden. Von allen Küstenflüssen wird gemeldet, daß Rührerboote verunreinigt werden. In Concarneau hat die Flut plötzlich den Fischmarkt überflutet. Die meisten Fische und Krabbenvorräte wurden ins Meer hinausgeschwemmt. In der Nähe dieser Ortschaft wurden mehrere Dämme zerstört. In Roscoff, wo ein Dolenndamm durchbrach, wird der Schaden auf 400.000 Frs. geschätzt. In der Gironde war die Flut mit einem heftigen Sturm verbunden. Die Drahverbindungen sind in den meisten Orten der Küste unterbrochen. Viele Dämme sind unterbrochen worden. Die Küste von Spanien sind mit mehrfachen Verwüstungen eingestürzt. In Bononne wurde ein Damm des Damblers „Londros“ aufgefressen.

An der Kanalküste dagegen herrscht ziemlich ruhiges Wetter.

Einsturz eines historischen Bauwerks

V. Paris, 27. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Tours wird berichtet: An der Südfassade des historischen Turms Karl des Großen wurde gestern früh ein gefährlicher Abbruch, der die Behörden veranlaßte, Sicherheitsmaßnahmen für den Fall eines Einsturzes zu treffen und die benachbarten Häuser räumen zu lassen. Gestern Abend brach nun plötzlich mit großem Getöse die Südfassade des alten Bauwerks mehrmals zusammen. Mit diesem vollständigen Einsturz gerechnet werden muß zwei angebliche Häuser wurden durch herabfallendes Mauerwerk schwer beschädigt, doch sind glücklicherweise keine Menschenleben zu beklagen.

Der 50 Meter hohe Turm war ein Rest der ehemaligen Kathedrale St. Martin und stammt aus dem 9. Jahrhundert. Er soll nach einer Legende das Grab einer Frau Karls des Großen enthalten.

Neuer serbisch-italienischer Konflikt

In politischen Kreisen Belgrads erwartet man schon für die nächsten Tage eine energische diplomatische Aktion Russlands gegen Jugoslawien. Man glaubt, daß Russlands nach einem Vorwand sucht, die diplomatischen Beziehungen zu Belgrad zu durchbrechen. Man bringt die Sendung von Explosivstoffen für Jugoslawien, die bekanntlich für kurze Zeit von den jugoslawischen Behörden in Lubotza angehalten wurde, damit in Zusammenhang. Italienische Stachel sollen, so wird behauptet, die Aufmerksamkeit der jugoslawischen Behörden auf die Sendung gelenkt haben, um einen Konflikt zu provozieren. Nachdem dieses Mandat Russlands gescheitert sei, müsse mit einem zweiten Angriff in aller Kürze gerechnet werden.

Bestrafung eines Defraudanten

Sonnenberg, 27. März. Der Kaiserer Schulz von der Zweigstelle der Völ. Dolmann H.G. in Frankfurt a. M. der nur etwa zwei Wochen auf einen Monatslohn 28.000 M. nur einfließte und mit diesem Betrage das Weite suchte, konnte gestern in einem Berliner Hotel festgenommen werden. Er hatte noch etwa 12.000 Mark bei sich.

Amerikanisch-belgische Verhandlungen

Washington, 27. März. Das Staatsdepartement teilt mit, daß in den nächsten Tagen Unterhandlungen für den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages mit Belgien eröffnet werden sollen.

Manneker Hunt. Fünf Städte hatten sich gestern zu einem Dialektabend in der Welt der Wellenlängen vereinigt: Stuttgart, Freiburg, Frankfurt, Kassel und Mannheim, das nach Freiburg drängte. Im Stiel nach neun war Mannen vorne; sein unerwählter Radiomann Dr. Holzhaier machte den Anlaß. Die Wagner, die bekannte einheimische Vortänzerin, die auch auswärts immer wieder große Erfolge erzielte, sang das neue „Mannheimer Lied“, dessen Komponist Philipp Stein am Tag zuvor gestorben war. Der Dichter des Liedes, Hanns Gluckstein, las darauf eigene Verse; er hatte einen besonders glücklichen Griff in die reiche Schatzkammer seines launigen Vaters Samors getan. Als zweiter Vortrag folgte ihm Ludwig Garmann, ebenfalls ein Heimatdichter voll Eigenart und Herzlichkeit. Im ganzen ein Trio, das sich sehr wohl im Publikum „leben“ lassen konnte.

Uraufführung im Zentraltheater in Dresden. Das Ende März ablaufende Gastspiel von Fritz Schulz und Uchi Elwert brachte kurz vor Fortschluß noch eine Uraufführung: „Leichen“, musikalischer Schwank in 3 Akten von Henry Winterfeld, Musik von Robert Gilbert. Das Stück beginnt sehr originell mit einem Akt, der während der Operntüre abrollt und eine überhöhte Einführung in das Stück enthält, besonders mit Bezug auf den Titel. Neffchen ist der Rosenname einer jungen Schauspielerin, die schlaglos in das Haus eines Fabrikanten gerät und vom Sohn, der auch Schauspieler ist, mit offenen Armen empfangen wird. Sie wird von dessen Vater als Hausmädchen engagiert, um ihr ein Unterkommen zu bieten. Nun hat aber der Vater das Fein, hat einer Tochter einen Sohn zu hehlen, weil nämlich der reiche Bruder in Amerika bei der Verheiratung seiner Nichte ein Vermögen stiften will. Der kommt augenblicklich schicklich aus und in der Not des Augenblicks wird ihm die zum Hausmädchen verwandelte Schauspielerin als Tochter und der richtige Sohn als deren Verlobter präsentiert. Das bringt allerdings eine Mißverständnisse mit sich, die aber gut ausgehen. Das Stück ist gut aufgebaut, der Dialog reich an Humor und Witz. Der eigentlichen Dichtung sind amüsante Anklänge einseitig, die Verfassers auf lustige Rezipienten und Operntentimentalität beduten. Die Satire würde härter wirken, wenn sie sich nicht ins Groteske und Geschmacklose verlor. Gilbert hat eine famose Musik zu dem Schwank geschrieben, namentlich sind die Duette und Terzette sehr schön. Schade, daß die beiden letzten Akte gegenüber dem höchsten ersten verflachen und bloßer Akt verberstet. Geht sich werden ausgezeichnet, namentlich von Fritz Schulz, Uchi Elwert und Georg Balck. Unberechenbarerweise fand der Besatz keine G. J.

Doch noch ein Zentrumstis für Wirth?

Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die „D. Z.“ berichtet: Die Ortsgruppe Wilmerdorf der Berliner Zentrumspartei hat gestern Abend beschlossen, dem Volksfreisprekand Berlin-Potsdam II für die Spitzenkandidatur Dr. Wirth vorzuschlagen.

Kein Visum mehr nach der Tschechoslowakei?

Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Am 5. April soll bekanntlich der Visumwona im Verkehr zwischen Österreich und der Tschechoslowakei aufgehoben werden. Die Verhandlungen, die zu demselben Zwecke zwischen Deutschland und der tschechischen Republik geführt wurden, sind um Weihnachten ins Stocken geraten. Die Tschechoslowakei schluge Rücksichten auf ihrem Arbeitsmarkt vor. Sie befürchtet (oder tut wenigstens so, als ob sie es befürchtet) eine Ueberfüllung durch Flüchtlinge. Auch sonst wurden von der Tschechoslowakei allerlei Vorwände gesucht. Jetzt ist aber das tschechische Arbeits-Schutzgesetz verabschiedet worden, und wenn erst der Bilanzzwang zwischen Österreich und der Tschechoslowakei aufgehoben sein wird, wird man sich in Prag darein finden müssen, auch die Sperre im Verkehr mit Deutschland fallen zu lassen. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Aufhebung des deutsch-tschechischen Visumzwanges am 1. Mai erfolgen wird.

Regierungskrisis in Rumänien

Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der „B.“ wird aus Bukarest gemeldet: In politischen Kreisen verlautet, daß gestern eine Zusammenkunft zwischen dem Ministerpräsidenten Bratianu und dem Führer der nationalen Bauernpartei Maniu in der Privatwohnung eines der Freunde der beiden Staatsmänner stattfand. Bratianu hat in dieser Unterredung angeblich Maniu zugesichert, daß die Regierung kurz nach der Juntung des Völkervertrages die Missionen werde. Ein genauer Zeitpunkt könne jedoch noch nicht festgelegt werden. Maniu soll sich mit dieser Erklärung Bratianus nicht zufrieden gegeben, sondern die sofortige Demission verlangt haben.

Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Abigin Witwe Maria von Rumänien ist nach einer Drahtung der „B.“ aus Konstantinopel mit der Prinzessin Ileana in Konstantinopel eingetroffen, von wo sie nach Cuperu weiterreisen und angeblich mit Prinz Carol zusammen treffen wird.

Letzte Meldungen

Neuer Konflikt in der mitteldeutschen Metallindustrie. — Halle, 27. März. Wegen Nichtbefolgung der Aufforderung der Arbeitgeber, am gestrigen Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, wurden in zwei Saengerdaniener Fabriken gestern die Belegschaften ausgeperzt. Man befürchtet eine Ausdehnung der Bewegung.

Große Juweliendiebstähle in Berlin

Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Ein angeblicher Diebstahl der Demog (Deutsche Werkstätten AG.) der am Sonntag in einer Tiergartenvilla aus einem verlassenen Schrank heraus den Familienschmuck im Werte von über 100.000 M. gestohlen hat, hat in den beiden letzten Tagen eine Reihe weiterer Diebstähle ausgeführt. Unter anderem ist er auch in die Jugoslawische Gesandtschaft eingedrungen und hat dort Juwelen geraubt. Auch in einer Villa in Jochenburg hat er Schmuck erbeutet.

Schülerstreik in Berlin

Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Nachdem das Provinzialschulkollegium beschlossen hatte, im Berliner Osten eine Anzahl Schulen umzugestalten, sind zahlreiche Schüler in den Streik getreten. Die Volksschule war heute morgen von einer großen Anzahl Eltern und freitenden Schülern besetzt. Auf den Straßen hatten Polizeimannschaften Posten aufgestellt. Innerhalb der Schule verließen Lehrkräfte den Dienst.

Deutscher Industrie- und Handelsstag. Der deutsche Industrie- und Handelsstag vertritt seine Mitgliedererklärung für den 18. April in den Reichstag ein. Auf der Tagesordnung wird auch Außenminister Dr. Stresemann sprechen. Die Delegation über die Themen: Wirtschaftspolitik und Landwirtschaft werden die Reichsminister a. D. Dr. Gamm und Dr. Hermes halten.

Gillelei Wissenswertes

Das Wort Kommissärot kommt aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Sicher ist, daß es schon bei den Soldaten Wallensteins in Gebrauch war. Wallenstein setzte nämlich, als er nach Straßburg zog, sogenannte Brotkommissionen ein, die die Brotverteilung seiner Soldaten zu organisieren hatten, da die arme Bevölkerung nicht in der Lage war, seine Truppen mit Brot zu versorgen. Diese Kommissionen bestanden also aus „Kommissärot“, woraus die militärische Abkürzung „Kommissärot“ entstand. Später hat sich von Kommissärot die weitere Abkürzung „Kommiss“ abgepalten, womit man nach dem oft von der Sprache gemachten Gebrauch, mit dem Ausdruck für einen Teil das Ganze zu bezeichnen, den gesamten militärischen Betrieb meinte.

In Nürnberg durfte ein Falengeldstück im 15. Jahrhundert nicht mehr als 82 Pfennig, in Würtemberg 1400 nicht mehr als 8 Schilling betragen.

Man hat bereits durch mehr als 2500 höhere Beobachtungen festgestellt, daß das Nordlicht in der Höhe von 85 bis 180 Kilometer aufliegt.

Die hawaiische Sprache hat 12, die tartarische 202 Buchstaben.

Am 18. Mai 1880 stand das Wasser des Zuthersee am Oberrande fünf Meter höher als am Weltende.

Ein lehrreiches Beispiel für die Wandlung der Wortbedeutung ist das Wort „Idiot“. Das griechische Wort Idiot bedeutet zunächst „Privatmann“, Ueber den Unweg „der Nicht Staatsmann“, der „Unkundige“ gelangte das Wort zu seiner heutigen Bedeutung „der Geisteschwache“.

Säugeltiere können höchstens 5 Minuten den Atem anhalten. Das würde für die Walfische nicht genügen, namentlich nicht für die Postwale, die ihre Nahrung auf dem Meeresgrund suchen. Es ist den letzteren deshalb die Fähigkeit verliehen, bis zu einer Stunde unter Wasser zu bleiben.

Der in Ägypten sich akklimatisierende Europäer erhält in kurzer Zeit eine schmutzige-bräunliche Hautfarbe, in Abhängigkeit eine eigentümliche Kräfteverteilung; sehr wird die Hautfarbe an der Küste von Arabien, radeistlich weiß in Zonen, hebräisch in den Wäldern von Arabien und selbst rot auf den jüdischen Gebirgen.

Städtische Nachrichten

Mannheim der wärmste Platz Badens

Die Klimabeobachtungen der Badischen Landeswetterwarte zeigen große Abweichungen der klimatischen Normalwerte der verschiedenen Punkte des Landes. Die Geschwindigkeiten zu untersuchen und die Beobachtungen der einzelnen Punkte zueinander in Beziehung zu bringen, ergibt interessante Feststellungen. So zeigt sich z. B., daß die hochgelegenen Orte nicht auch unbedingt die kältesten und die tiefgelegenen nicht auch unbedingt die wärmsten zu sein brauchen.

Die Jahresdurchschnittstemperatur

In z. B. nicht in Mannheim mit seinen 100 Metern Meereshöhe und damit dem tiefsten Beobachtungspunkt die höchste, sondern in Heideberg, das 118 Meter liegt. Hier beträgt sie 10,1 Grad Wärme, in Mannheim nur 9,9 Grad. Nimmt man die höchste Monatsdurchschnittstemperatur, so überflügelt allerdings Mannheim im Juli mit seinen 18,9 Grad Weidberg mit seinen nur 18,7 Grad und ist damit im Sommer der heißeste Platz des Landes.

Die niedrigste Monatsdurchschnittstemperatur des Landes hat Willingen im Januar mit 3,8 Grad Kälte bei einer Meereshöhe von 712 Metern, während Obhenfswand, der höchste badische Beobachtungspunkt auf 1005 Metern, im gleichen Monat nur eine Durchschnittstemperatur von 2,6 Grad Kälte erreicht. In Mannheim war die niedrigste Monatsdurchschnittstemperatur des Jahres 1927 0,8 Grad Wärme (Januar 1927). Nach der Wärmehierarchie geordnet ergibt sich für die Jahresdurchschnittstemperatur der einzelnen Orte folgende Reihenfolge: Obhenfswand 5,5 Grad; Willingen 5,8 Grad; Kniebis (904 Meter) 5,8; der Königstuhl (683 Meter) 7,1; Buchen (350 Meter) 7,4; Weersburg (440 Meter) 8,7; Weickheim (147 Meter) 8,9; Baden-Baden (218 Meter) 9,3; Karlsruhe (120 Meter) 9,8; Mannheim und Weidberg (278 Meter) 9,9; Heideberg 10,1 Grad Jahresdurchschnittstemperatur.

Interessant ist auch die

Beobachtung der Temperaturen der beiden wärmsten und der beiden kältesten Monate.

Hier ergibt sich, daß im Juli und August die Durchschnittstemperaturen auch der im Ganzjahresdurchschnitt fallen Orte sehr hoch gehen und nur etwa 4 Grad von denen der wärmsten Orte abweichen. So beträgt die Durchschnittstemperatur Mannheims im Juli und August 18,7 Grad, die Willingens 14,5 und die Obhenfswands 18,9 Grad Wärme. Die Durchschnittstemperatur der beiden kältesten Monate, d. h. des Januar und Februar, beträgt in Mannheim 1,4 Grad Wärme, in Baden-Baden 1,8 Grad Wärme, in Obhenfswand 2,4 Grad Kälte und in Willingen 3,1 Grad Kälte. Berücksichtigt man, daß diese ganzen Durchschnittswerte aus den jeweiligen höchsten und tiefsten Tagestemperaturen errechnet werden und berücksichtigt man weiter, daß in den höheren Orten besonders die Abendtemperaturen stark zurückgehen, so ergibt sich, daß die höchsten Tagestemperaturen in den Sommermonaten sich an den verschiedenen Orten nur unwesentlich voneinander unterscheiden. Was in den Höhenlagen den Anschein größerer Mittagshöhe verleiht, ist die härtere Luftbewegung, die geringere Dichte der Luft und die frühzeitige Abkühlung gegen Abend.

Starke Frequenz der häuslichen Krankenanhaltungen.

Am 19. März befanden sich in den städtischen Krankenanstalten 1133 Kranke (641 männliche, 511 weibliche), und zwar im Krankenhaus 1015, im Spital für Jungfrauen 120, im Gefängnisheim Neckargemünd 17. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 393 in der medizinischen Abteilung, 270 in der chirurgischen Abteilung, 162 in der gynäkologischen Abteilung, 71 im Säuglingskrankenhaus, 99 in der dermatologischen Abteilung, 20 in der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und 16 in der Abteilung für Augenkrankheiten. In der Heilabteilung sind 118 Kinder zur Verpflegung untergebracht.

Andelbrüche. Ein 31 Jahre alter Elektromonteur

erlitt gestern im Großkraftwerk Rheinau dadurch einen linksseitigen Andelbruch, daß ihm die Peitsche eines Anhängewagens auf den Fuß fiel. — Eine 32 Jahre alte Fabrikarbeiterin, die gestern in einer Fabrik in Käfersal auf einer Treppe ausrutschte, trug einen rechtsseitigen Andelbruch davon. Die Verunglückten wurden ins städtische Krankenhaus verbracht.

Verlust des rechten Unterarmes. In's Allgemeine

Krankenhaus wurde gestern ein 30 Jahre alter Tagelöhner eingeliefert, dem in einem Betriebe an der Scheidenstraße bei Reinigungsarbeiten an einer Fräsmaschine der rechte Unterarm so schwer gequetscht wurde, daß er abgenommen werden mußte.

70. Geburtstag. Herr Anton Rüd. Schreiner, Sedan-

heimstraße 11a, begeht morgen seinen 70. Geburtstag. Herr Rüd. der einer Mannheimer Familie entstammt, führte auch lange Jahre mehrere Wirtschaften, so die im Gesellschaftsheim der „Mannheimer Liedertafel“, „Im Parkarete“ in G. 2 und zuletzt das „Reichshotel“ in H. 1.

Eben Hedins Tibetreise

Der Forscher mit den reichen Ergebnissen zukünftig Die „Revolution der Kamel“

(Von unserem Stockholmer Mitarbeiter)

Die Nachrichten über Ewen Hedins Expedition rufen unter strenger ständischer Zensur. Telegramme sind oft wochenlang liegen geblieben. Infolgedessen laufen die Mitteilungen des Forschers verhältnismäßig spärlich ein.

Ammerhin ist heute schon ein Ueberblick über die Ergebnisse möglich, welche mit Erreichen des Zieles der zweiten Gruppe nach dem Plan der Expedition bekannt geworden sind. Ewen Hedins Karawane ging am 22. Juli des letzten Jahres vom Endpunkt der Eisenbahn westlich von Peking aus und war plangemäß Anfang Februar in Urumtschi in Sinkiang. Nach einem Telegramm an die „Dagens Nyheter“ in Stockholm scheint Dr. Ewen Hedins mit den bisherigen Ergebnissen seiner Reise sehr zufrieden zu sein. Er nennt da unter anderem die Karientlegung von Chin-Hol und den Seen Sogon-nor und Galsun-nor, eines Gebietes, das seinerzeit durch die unwissenschaftlichen aber phantasiereichen Schilderungen Oshendowis eine legendäre Berühmtheit erlangt hat. Aber auch die deutschen Mitarbeiter Hedins: Hempel, Zimmermann, Maricholl, Bender und v. Rosenbach haben jene Gebiete erforscht und im ganzen über 400 km. Wegstrecke zum ersten Mal fotografisch erfasst.

Die auf der Expedition ausgearbeitete, triangulierte Karte des schwedischen Doktor Nordin nennt Ewen Hedins selbst eine epochemachende Lösung des Wästenproblems. Sie umfaßt 3000 Quadratkilometer. 25 neuartige Fundplätze sind angezeichnet worden und über 18.000 Fundstücke gesammelt worden.

Daneben wurden Insekten und Proben der Vegetation gesammelt und antropometrische Messungen vorgenommen. Die Archäologie wird neue und reiche Entdeckungen zählen können und auf dem Gebiete der Meteorologie werden die Aufzeichnungen und Beobachtungen Dr. Haudes bedeutungsvolles Material beibringen.

Der deutsche Kameramann Pieberenz hat 18 Kilometer Film gedreht und über 2000 Aufnahmen von meist ganz unbekanntem Objekten gemacht.

Die Begehrte von 1500 km. führte durch brennend heiße Wästen und durch eiserne Kälte.

Notes Kreuz

Am 11. März fand in Weinheim die Versammlung für die Sanitätskolonnen des 9. Kreises statt. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht. Als Ergebnis ist mitzuteilen, daß sowohl der Kreisvertreter Beck (Sanitätskolonne Heidenheim), wie auch der ärztliche Kreisvertreter Dr. Sauer (Sanitätskolonne Neckarau) wiedergewählt wurden. Außerdem wurde die Kreisvertretung erweitert durch einen Beisitzer (Hieronymi, Sanitätskolonne Mannheim), und einen Schriftführer (Willembücher, Sanitätskolonne Weinheim). Es wurde beschlossen, im Laufe des Jahres

Bezirksübungen

abzuhalten und zwar eine solche der an der Bergstraße domicilierenden Sanitätskolonnen und eine solche der um Mannheim herum domicilierenden Kolonnen. Ueber den Termin dieser Übungen wird noch berichtet.

In der Kreisversammlung wurde darauf hingewiesen, daß es doch außerordentlich wichtig und notwendig wäre, wenn den Sanitätskolonnen durch die staatlichen und häuslichen Behörden die Hilfe und Unterstützung in finanzieller und sonstiger Weise zuteil würde, der sie für ihr freiwilliges Vebewerk dringend bedürfen. Nämlich wie die Feuerwehren und andere Korporationen sollten auch die Sanitätskolonnen Hilfe und Unterstützung finden, die sie für ihre ungeliebte und freiwillige Tätigkeit zum Wohl der Allgemeinheit dringend gebrauchen. Es wurde von dem gleichfalls anwesenden Schriftführer des Badischen Sanitätskolonnen-Landesverbandes, Kamerad Dahlinger, auf die vom 16. bis 18. Juni stattfindende

Landesversammlung in Bruchsal

hingewiesen. Auf dieser Landesversammlung soll darauf hingewirkt werden, daß die Landesversammlung im Jahre 1930 in Schwepingen stattfindet, dessen Kolonne das Fest ihres 45jährigen Bestehens, feiert.

Cherapektverkehr. Die Deutsche Reichspost bittet, mit der Verdendung der Cherapekte möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Anbahnungen in den letzten Tagen vor dem Fest vermieden werden, die Verzögerungen zur Folge haben können. Es empfiehlt sich, die Pakete gut zu verpacken, die Aufschrift halbtar anzubringen und den Bestimmungsort, wenn er nicht allgemein bekannt ist, unter näherer Bezeichnung der Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket oben auf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Ebenso sind Päckchen recht halbtar zu verpacken und zu verschließen; etwaige Hohlräume sind mit Holzwole usw. auszufüllen, damit die Sendungen nicht eingedrückt werden können.

Film-Rundschau

Palasttheater: „Die Sandgräfin“

Wladimir Kreutzer hat in seinem bekannten Roman die Motive geliefert. Aber nur die Motive. Die Handlung selbst weicht stark von dem Vorbild ab. Nicht zum Nachteil des Filmes, der einen Auschnitt darstellt aus dem Kampf und dem Hof jahrbunderter Geschlechter. Die Rollenverteilung ist denkbar glücklich. Da ist einmal Albert Steiner als Thorbecken. Fröhlich zeichnet er diesen frischen Bauern, der auf seinem Gute lebt wie ein kleiner Fürst. Jähde und verärgert, schwer und maßig, wie die meisten Märch seiner riesigen Felder. Dann Rudolf Klein-Ragge in der Rolle des Baron Hinz, des Verwalters auf Gut Anee, der den größten Heiß den Todfeinde in die Hände spielt, der junge Thorbecken (Jad Trezor) den die Blutsünde des Vaters hinanstreift in die Fremde und der heimkehrend unerkannt auf dem Gute des Gegners Ansehensdienste verrichtet. Hans Brausewetter als Wirtshausbesitzer vom Wägenhof, den eine heimliche Liebe mit Komtesse Franke (Räthe von Rag) verbindet, und endlich Christa Jordan als Sandgräfin. Das sind Namen, die von vornherein einem Film ein gewisses Prestige geben. Dazu kommen noch die sehr gute Aufnahme-technik und eine spannende Handlung, die in stillichem Tempo an den Augen des Zuschauers vorüberzieht. — Der zweite Großfilm „Der das Schicksal hat erfunden“ hat die Schicksale einer russischen Emigrantin zum Gegenstand. Es liegt außerordentlich viel Tragik in dem Leben dieser Heimatlosen. Ihr Schicksal ist ganz bestimmt mitleidserregend. Aber es gibt auch eine gewisse Grenze. Unter deutscher Mark ist mit russischen Emigrantinnen geradezu überfüllt, während das russische Volksgenossen, die doch in vielen Fällen auch aus dem liebgeordneten Völk vertrieben wurden, bisher noch kaum Berücksichtigung fanden. Dem soll nicht gelöst sein, daß der vorliegende Film nicht gut sei. Im Gegenteil: er hat sehr viele spannende Momente und die Darsteller geben das Beste, aber langsam wird es nun mit der Behandlung fremder Schicksale genug.

Vorträge

Ueber Ziel und Weg evangelischer Anstaltsberziehung

Ueber der Leiter der evangelischen Erziehungsanstalt „Schwarzackerhof“, Direktor Geier, im großen Saale des Hofsaales. Seine Darlegungen gmaen aus von der Bestimmung des Zieles der geschlossenen Anstaltsberziehung. Das festgesetzte Ziel bestimmt den Weg. Das Reichsstaatswohlfahrtsamt läßt genau Raum, innerhalb seiner eigenen Zielsetzung eine westlich-anstalts- oder reichsstaatsrechtliche Deutung an zu verwirklichen. Die evangelischen Anstaltsberziehung erhebt die Verantwortung des Gott geborenen Menschen. Wie der Schwarzackerhof dies an erreichen versucht, bildet den Hauptinhalt der Ausführungen des Redners.

Neder Wall erfordert seine individuelle Behandlung

Je nach der Art des Schwabens, den der betreffende Anstalt im seiner Entwicklung angenommen hat. Lebensgeschichte und Charakterbild weisen hier den Erzieher den Weg. Die verschiedenen Aufgabenkreise, Berufsberziehung, Charakterberziehung und religiöse Berziehung greifen dabei ineinander über. Das Anstaltsleben ist aufbauend auf der Anstaltsfamilie. Der Erzieher, dem eine solche Familie von 20-25 Anstaltlichen zur Betreuung übergeben ist, lebt vollständig mit ihr zusammen. Ihm fällt die Aufgabe zu, Hand in Hand mit einem Sonderwerkmeister die berufliche Ausbildung zu überwachen und die Jungen von allen Dingen in der Freizeit erzieherisch richtig anzuleiten. Die jungen Anstaltlichen sind in großen Schlafsälen zusammengefaßt, die älteren haben kleine Zimmer inne.

Während ursprünglich die Anstalten des Schwarzackerhofes nur in der Landwirtschaft beschäftigt wurden, wie es sich aus der Art des ehemaligen Gutshofes ohne weiteres erab, wurde gerade in den letzten Jahren auf die

Ausbildung in allen nur möglichen Berufen

immer größerer Wert gelegt. Es handelt sich ja darum, den jungen Menschen für das spätere Berufsleben tüchtig zu machen. Mehr als die Hälfte der etwa hundert Anstaltlichen steht so in einer kontinuierlichen handwerklichen Ausbildung. Die Anstalt hat ein neues Werkstättengebäude, das aus einem diesem Zwecke erbaut. Es muß dabei natürlich darauf geachtet werden, daß hauptsächlich Berufe gewählt werden, die noch einige Aussicht für die Zukunft haben. Nur Ausbildung auszuweisen werden nur vollwertige Kräfte, sobald der Vorwurf einer planlosen Verblüffung mit Recht zurückgewiesen werden kann. Es wäre zu beklagen, wenn es der Anstalt ungelungen würde, durch die Anschaffung moderner Maschinen aus dem Ungelehrten die Maturität einer betriebenden Betätigung zu schaffen, die ihn wenigstens zum „Angelehrten“ werden läßt.

Die elementare Bildungs- und Erziehungsbearbeitung muß ebenfalls davon Abstand nehmen, einen methodischen Zwang auf den Anstaltlichen aufzubringen. Es soll wenigstens

umso mehr durch das praktische Vebispiel der Erzieherpersönlichkeit erwirkt

werden, bei der Theorie und Praxis nicht auseinanderklaffen dürfen, worauf ja gerade der Anstaltliche ein besonders wichtiges Augen hat. Die Schwierigkeit, solche Persönlichkeiten für das Erziehungsamt zu finden und zu gewinnen, steht natürlich auch Direktor Geier sehr klar ein. Das Ziel, das die Anstalt Erziehungsamt zu leisten hat für den Anstaltlichen eine ausreichende Erziehung in der Familie des Anstaltlichen, muß gerade bei der Wahl der Erzieher besonders wirksam sein. Vielleicht hat der Vortrag dazu beizutragen, daß weithin verbreitete Mistränen der Allgemeinheit gegen die geschlossenen Anstaltsberziehung zu zerstreuen, wenn es auch zu wünschen wäre, daß solche und ähnliche Darlegungen in viel höherem Maße den eigentlich betroffenen Kreisen zugänglich gemacht würden.

* Verlegt wurde Landgerichtspräsident Dr. Karl Nutzfeler in Waldshut nach Mannheim.

* In Schloßmüllern besichtigt wurden die Schloßmüllers Herr Heinrich Schaller und Thomas Kleinhaus.

* Kein Sichtvermerk mehr nach Mexiko. Die mexikanische Regierung hat ihre Behörden angewiesen, neben der vorgeschriebenen — für Einwanderer gebührenpflichtigen, für andere Reisende kostenfreien — Identitätskarte Sichtvermerke von deutschen Reichsangehörigen nicht mehr zu fordern. Die deutschen Sichtvermerkbehörden werden dementsprechend an mexikanische Staatsangehörige, sofern sie nicht dauernd nach Deutschland übersiedeln wollen, die erforderlichen Sichtvermerke gebührenfrei erteilen.

* Auswanderende Kinder. Das selbst kleine Kinder allein die Reise nach Uebersee antreten, ist eine in den Hafenstädten bekannte Erscheinung. So forals diese oft unter den sich häufenden Einbrüchen ihre Straße ziehen, so schweren Berasens denken in der Meel die Eltern an ihr so vielen Gefahren angelegtes Kind. Da ist es sehr wichtig, zu wissen, daß diesen Kindern die Auswanderermission in Hamburg (Rautenberaf. 11) und in Bremen (Georgrstraße 21) einen besonderen Schutz gewährt. Wiederholt hat die Auswanderermission dafür Sorge getragen, daß solche Kinder wohlbeschaffen an das Ziel ihrer Reise gelangen. Ihr Reisedienst der Anstaltsberziehung sollte in solchen Fällen immer in Anspruch genommen werden.

Kamele, die von den Kamelreitern nicht eingeholt werden können, laufen dann, wild geworden, bis sie fallen und am Bergsattel sterben. „Es ist etwas imponierend rätselhaftes über solchen Tieren“, sagt Ewen Hedins. „Sie werden zu einer Art Spaltier, zu einem fliegenden Holländer unter dem Schiffe der Wüste. Mit leisen und raschen Schritten kommen sie in dunkeln Nächten an den Zeltlagern der Nomaden vorbei. Reiter und Nomaden sehen sie wie einen Schatten über die Steppe ziehen. Alle wissen, was mit ihnen ist, keiner versucht sie zu fangen, man weiß, daß es unmöglich ist. Solche Tiere sind verbergt und können nicht im menschlichen Dienst verwendet werden. Sie sind für alle Zeiten verloren und müssen sterben.“

Für die Chinesen der Expedition wurde von dem deutschen Mitglied Mahlenberg ein deutscher Sprachkurs abgehalten. Man kann sich kaum mehr lehrbegieriger und interessierter Schüler vorstellen, als diese Chinesen — wenn sie nur nicht auch noch auf den Gedanken kommen, schwedisch zu lernen — schreibt Ewen Hedins.

Literatur

* Gerhard Gran, Henrik Ibsen. „Der Mann und sein Werk“. (Verlag Brockhaus, Leipzig). — Dieses Buch bedeutet in der Ibsen-Literatur eine Normendigkeit, denn was hier geboten wird, ist tatsächlich überlegen und nicht mit den üblichen — oft recht langweiligen — Dichterbiographien zu vergleichen; verfallen sie doch nicht selten in Einseitigkeiten und lassen das geistige Band vermissen, das Mensch und Kunstwerk im Dichter untrennbar verknüpft. Von kann eine Dichtung nur voll verstehen, wenn man in das Seelenleben des Dichters eingedrungen ist, das wieder durch die äußeren Lebensumstände bedingt ist. Diesen Weg geht Gerhard Gran. In seinem Buch wird ein Mensch in seinem Dichtertum gezeichnet, ein Mensch, der eine schwere Jugend hinter sich hat und den Druck der Kunst und Ungeheuerlichkeit nachdrücklich spürt, der schon als Kind im Elternhaus auf ihm lastete. Aber Ibsen verstand es, sich aus der Wirklichkeit herauszuretten und sich in höher Arbeit und Tatkraft auf sein Geistes zu stellen. Gran's Biographie liest sich wie eine spannende Erzählung; in klüger Sprache sehen wir das Leben und Wirken des Dichters sich vor uns abrollen. Nichts Wichtiges von dem reichen Aufnahmestoff ist verpasst, aber auch die kleinen Menschlichkeiten finden in der Erzählung ihr Recht. Dem Werk sind mehrere Bilder beigegeben, die den Dichter in verschiedenen Lebensaltern zeigen sowie die wichtigsten Charakteristiken seines unruhigen Wandertens.

Sportliche Rundschau

Vom deutschen Turnfest 1928

Amerikaner, Holländer, Schweizer einladen

Die große Kundgebung der Turner am deutschen Rhein, das 14. Deutsche Turnfest vom 21. bis 30. Juli in Köln, nimmt immer lehrere Gestalt an. Neben die Durchführbarkeit sind nunmehr die letzten Zweifel gehoben. Seitdem sich für den Festzug und die Massenvorführungen am 29. Juli geeignete Lokalitäten herausgefunden haben und die Quartierbestimmungen aufgestellt sind. Nach auswärts sind Einladungen ergangen an den Eidgenössischen Turnverein der Schweiz, den Amerikanischen Turnerbund und den Holländischen Gymnastik-Verband. Von diesen sind aus Amerika die ersten bestimmten Anmeldungen mit über 300 Teilnehmern übermittelt worden, davon 88 Teilnehmer vom Turnverein Louisville, 60 vom T.V. Vorwärts Brooklyn, 45 vom T.V. Lincoln-Chicago. Weitere Anmeldungen sind zu erwarten.

Unter den Spielarten, die anlässlich des Turnfestes zur Vorführung gelangen, ist diesmal auch Rugby zu finden, das von zwei der besten Vereinskraften des Deutschen Rugbyverbandes, T.V. Frankfurt 1890 und Heidelberg 1896, gespielt werden wird. Den großen Aufakt erhält das Deutsche Turnfest mit der Rhein-Kreuzstaffel-Radel-Rennen. Die Strecke ist 520 km lang, auf den Nebenflüssen Neckar, Main, Mosel, Rhein und Sieg liegen die genauesten Schwimmspuren noch nicht fest; es werden aber sicher auf jedem der Nebenflüsse von der ersten schwimmbaren Stelle aus die Staffeln eingeschickt, sodas mit einer Gesamtzahl von rund 1000 Kilometern gerechnet werden kann. Die Hauptstrecke ist in vier Tagesetappen zurückzulegen und zwar am 21. Juli: Radel-Wermerheim (180 km); 22. Juli: Wermerheim-Bornis (160 km); 23. Juli: Bornis-Neuwied (150 km) und am 24. Juli: Neuwied-Köln (60 km). Jungfrauen werden nur erwachsene Turner und Turnerinnen, die im Streckenschwimmen geübt sind.

Internationales Fechtturnier in Berlin

Die Gruppe 7 des Deutschen Fechterbundes brachte am Sonntag im Berliner Landwehrkanal ein Senioren-Turnier um die Ehrenländer des Goldenen Bären von Berlin im Fie-

rett, Säbel und Degen mit internationaler Beteiligung zur Durchführung. Es wurden durchweg spannende Kämpfe abgeboten. Die Florettkonkurrenz fiel an den Spanier de Poma mit 8 Siegen und 11 Minustreffern vor Sabat-Frankreich, 8 Siege, 20 Minustreffern und Sommer-Berlin 7 Siege, 21 Minustreffern. Am Degenfechten behauptete sich Sabat im Stichkampf gegen de Poma und Sommer, der sich den zweiten und dritten Platz sicherte. Das Säbelfechten holte sich Sommer, da Sabat es nicht mit beirrit. Er hatte 9 Siege und 11 Minustreffern.

Leichtathletik

Groß Countrylauf der Sechs Nationen Frankreich Sieger

Nach dem traditionellen Ländereinfahren der Sechs Nationen wurde bei dem diesjährigen Austrag am Sambaa in Glasgow nur ein Lauf von fünf Nationen, da Belgien dem Start fern blieb. Sieger im Gesamtläufement blieb wieder Frankreich mit 45 Punkten vor England mit 55, Schottland mit 104, Wales mit 180 und Irland mit 179 Punkten. Am Einzellauf über die ca. 13,8 km. lange Strecke belegte der Engländer G. C. S. in 52:34,6 Min. vor Smith-Schottland 53:18 und Seddari-Frankreich 53:02 Min. den ersten Platz.

Winterport

Die letzten Skiwettläufe auf dem Feldberg

In Zeiten, wo in der Rheinebene die Aprikosen, Pfirsiche und Mandeln zu blühen beginnen, wurden am letzten Märzsonntag auf dem Feldberg die letzten Skiwettläufe von sportlicher Bedeutung abgehalten. Der Skisportverein Freiburg, der als eine der rührigsten Ortsgruppen des Südschwarzwald an dem sportlichen Leben des Verbandes besonderen Anteil hat, veranstaltete seine Skiwettläufe bei leichtem gutem Wetter, aber noch anstrengendem Schnee. Im Skisportverein ist ein großer Teil des sportlichen Nachwuchses des Schwarzwaldes vereint und daher wird auch die Tatsache rühren, daß nicht nur einzelne gute Leistungen zeigten, sondern daß der ganze Durchschnitt in der Leistung eine beachtenswerte Höhe hatte. Der Rudolf-Miggler-Wanderpreis, zum Gedächtnis des in diesem Winter tragisch und Leben ge-

kommenen jungen, hoffnungreichen, mit der künftigen Anwartschaft auf den deutschen Meistertitel ausgestatteten Sportmannes, ging in der Jungmannschafts-Kombination an Robert Hofflin-Freiburg für die beste Leistung im Sprunglauf, Geländelauf und Sprunglauf, in dem Zweiter R. F. Häfeler-Freiburg und Dritter R. Koch-Freiburg wurden. Der weiteste Sprung war 22,50 Meter. Den Geländelauf gewann R. F. Häfeler.

Olympische Spiele

Die erste Meldeliste für Amsterdam

Das holländische Olympische Komitee teilt mit, daß die erste Meldeliste für die olympischen Spiele in Amsterdam folgende Anmeldungen umfaßt: Hockey: Belgien, Indien; Fußball: Belgien, Türkei, Jugoslawien, Uruguay, Bulgarien, Argentinien; Leichtathletik: Philippinen, Bulgarien, Südafrika, Australien, Türkei, Monaco, Argentinien, England, Indien; Turnen: England, Bulgarien, Jugoslawien; Boxen: Uruguay, England, Bulgarien, Türkei, Argentinien; Ringen: England, Argentinien, Türkei, Australien, Südafrika; Boxen: England, Argentinien, Südafrika, Uruguay; Schwereathletik: Bulgarien, England, Argentinien; Rudern: England, Australien, Monaco; Segeln: Argentinien, Monaco; Schwimmen: Belgien, Philippinen, Südafrika, Italien, Argentinien, England; Rad: England, Australien, Bulgarien, Türkei, Argentinien.

Literatur

Die Bücher der Leibesübungen, eine kleine Schrift, die schon vielfach bekannt und beliebt ist, hat bei letzter Ausgabe eine Verbreitung in 750 000 Exemplaren bis heute gefunden. Die neue 17. Ausgabe ist jedoch mit weiteren 80 000 Stück im Verlag im Imperi-Verlag, Dresden-N. 1, erschienen. Der Inhalt und auch die Ausstattung dieser Broschüre ist gegen die vorhergehenden Ausgaben wesentlich verbessert. Der Umfang wurde auf 80 Seiten erhöht. Außerdem sind Illustrationen zwischen die Textseiten eingefügt. Der Umfang ist zweifach und ebenfalls verbessert. Die Broschüre enthält ein Verzeichnis von über tausend der besten vorhandenen Bücher über Leibesübungen, Turnen, Sport und Körperpflege. Alle Neuererscheinungen sind neu aufgenommen. Von der alten Literatur ist nur das wirklich gute Schrifttum eingepflegt. Die neue Literatur ist nur das wirklich gute Schrifttum eingepflegt. Die Broschüre kann für jeden, der nicht nur Leibesübungen theoretisch betreibt, sondern auch geistige Vorteile gemeinsam mit praktischer Arbeit erreichen will, ein Führer und Berater in dem umfangreichen Schrifttum über Leibesübungen und Körperpflege sein.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Elisabeth Page Wwe.

geb. Wächter

im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen ist. Mannheim, Parkring 4, den 26. März 1928.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Page
Familie Noll

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. März 1928, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. *926

Statt Karten.

Am 25. März verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Onkel, Herr

Richard Steudel

und wurde von uns, seinem Wunsche folgend, heute in der Stille bestattet. 4099

Stuttgart, Wannenstr. 34, den 27. März 1928.

Marie Steudel, geb. Diefenthaler
zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Herrn

Adolf Gernsheimer

sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Mannheim, den 27. März 1928.

4116

Für die Hinterbliebenen:

Dr. Th. Gernsheimer

Vermietungen

1 o. 2 Zim. u. Küche in schöner Lage Neubaus an ruhiger Stelle zu vermieten. Dringlichstei. Karte erforderlich. *900

1 schönes Zimmer mit 2 Betten, an der Straße 9., an 2 Herr. zu vermieten. H. L. 12 2. Stod. bei Güter. *921

Schön möbl. Zimmer (ev. elektr. Licht, mit Schreibtisch) zu verm. *849 T. in 16. Post.

In gutem Hause ein Wohn-u. Schlafz. f. Ehepaar ohne Kinder oder 2 Herren sofort zu verm. *809

Ein schönes möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. K. L. 11. III. Bogen. *811

Möbliertes Zimmer in gt. Hause gleich od. s. L. 4. zu verm. Wohnpart. 87. 3. Et. *811

Ein schönes (Eindeck-)Zimmer (ev. elektr. Licht) mit el. Licht zum 1. April zu vermieten. *817

Gut möbl. Zimmer (ev. elektr. Licht) zu verm. *817

Waldhimbeersaft
Goldblechflasche 5 kg Dr. no. 4 8.50 gegen Nachnahme ab hier. Rittersg. Oedingenberge 104 Glandorf, Kreis Burg Teutob. Wald. Postfach 11. 4108

Trübt Biegel-Bäder mit 1000 A in Gelegenheit zur Selbständigkeit geboten. Angeb. unter K. V. 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *723

Junge Frau möchte gern ein Besatzung das Dügel u. Böse, Gardinen und Kleider perfekt erlernen. *804

Als erfahrener Verhandl. Stenograf empfiehlt sich Hugo Beller, Gießenheim, Staatsdankhof (besucht die parlamente. Praxis).

Sachgenähe Buchhaltung Einrichtungs-Kosten. Steuer-Beratung neuen wäbige Berechnung u. verschwiegen durch. Bücherrevisor Josef Bader U. L. 10. Tel. 23 480.

Motorräder
Ich habe tolle Maschinen in Zahlung genommen u. werde dieselben unter a. n. n. Zahlungsbedingungen preiswert ab: 2 Handsp. neuwertig 1 500 cm, Mirisch Top, 1 Herbie, 1 500 cm, REU, 1 Sport, 1445 Rich. Gussler, Fabian-Gertr. 134, Straße 2. Tel. 22 448.



Wie die Frühlingssonne die Grillen, so treibt VIM beim Osterputz spielend allen Schmutz aus Haus und Küche. Verwenden Sie VIM für Tische, Böden, Fliesen, Bad; für Ofen, Töpfe und Pfannen, kurz alles, das zu Ostern strahlen soll.

Das grüne Monofel

Roman von Guido Freyger

Und empfand es als eine Lösung, daß der „D 801“ jetzt Paradies war und die Passagiere ihre Plätze einnehmen mußten.

Der Pilot flemte sich hinter sein Steuerbord. Die Türen wurden geschlossen und die Motoren angelassen.

Abchiedsgrüße, Winke, letzte Jurse — der riesige Aeroplan rollt vom Start — tief über die Grasnarben — hob sich leicht und grazios.

Und nun vollzog sich das Wunder des allzeitlichen Flugtraumes, dem endlich das zwanzigste Jahrhundert seine Rechtfertigung gebracht.

Schon zu Tausenden von Malen hatte Demmer von Traß auf eiligen Dienstreisen den Hauber des Fluges kennen gelernt und hätte wohl ein Recht belesen, gegen ihn länger bläst und abgestumpft zu sein.

Und doch überfiel es ihn stets erneut gleich einem kalten verwirrenden Rauf.

Die irdische Welt verfiel zu seinen Füßen, tiefer, immer tiefer, schrumpfte zusammen, wurde winzig und ein Puppen-spielzeug in ihren Einzelheiten, raumgreifend dagegen in ihren weit ausgerechneten Perspektiven, die sich in stets neuen Schattierungen entzweiten.

Ein fingerlanger, schwarzer, qualmender Strich kroch schneefast durch das Gelände — wohl der Münchener D-Zug, der mit höchster Geschwindigkeit raste.

Ein kreischloser Silberer Regen schlängelte sich zwischen dem Grün dahin — die Elbe.

Da links rundete sich das hüpfende Gebilde eines Amderscheinbalkens — Magdeburg oder Braunschweig.

Ein See blinzelte wie ein Jolly-Augenauge aus dem grünen schwarzen Wimpernkranz weissenwälder Nadelwälder herauf.

Autos, die in die Gassen entlang rasten, glücken Zwerg-fischerchen, unübersehbare Ackerbreiten braunselbigen Talschneidern, Dörfer und Aedern bunt zusammengeworfenen Ru-issen eines Puppen-theaters, weidende Herden hunderter schwarzer Merinowolle aufgereiztem Ameisengefribel.

Alles, alles überlagert vom goldenen Glanz der Saat-ber-Norgeronne, die man noch im Waden hatte.

Doch wie halbwegs Hannover — das „D 801“ in gröbere Höhen rief, da taeten sich neue Wunder auf. Wunder atmo-sphärischer Natur: In Wolkengebilde geriet man, die aus ständig wechselndem Fluß sich zu Formen barockher Phantastik einten: Waren sie eben noch schneeige Alpenferne, so wichen sie im nächsten Augenblick zur heiligen Grotteburg auf, deren Türme und Stünen in unirdischem Glanze flammerten —

kaeuerte dort brüden ein neppelisches Urwaldschneewer, so wandelte es sich eine Minute später zu wildschäumender See, die ihre weisbrandenden Wellenkämme über türkishe Korallen-riffe peitscht — legelte weit in der Ferne ein gigantischer Eis-

berg durch den Aether, so setzte ihn im Handumdrehen der scharfe Schwert zu tausend flatternden taumelnd dahingeweisenden Watterbüchsen auseinander, durch die Myriaden phos-phoreszierender Sonnenstiele ihre glühenden Feuerbahnen zogen.

Ja — diesem nüchternsten aller Jahrhunderte war es vorbehalten geblieben, den märchenhaftesten Sehnsuchtsraum jahrhundertaltender mühsalbeladener Menschheit wahr gemacht zu haben: sich aus dem Staube erheben, sich von der Erde lösen, die Schwingen breiten und dem ewigen All entgegenfliegen, durch das Millionen von Gestirnen seit unau-sprechlichen Aeonen ihre schweigende Bahn zogen . . .

Dem Vorkaufstrat von Traß, wie er in seinem Zeffel an einem der großen Fenster lehnte und in das begaubernde Spiel der Wollenbildungen hinausharrte, glitten Strophen durch den Kopf. Er wußte nicht, ob er sie irgendwo gelesen oder ob sie solche Stunde des Erdengelübtes erst in ihm geboren hatte. Aber sie entzogen dem weischwingenden Rhythmus dieses Erlebens des Aufgehobenseins aller irdischen Schwere, das ihn nun schon so oft wie Phantasma umfassen hatte und auch heute wieder in Bann schlug:

Sonnen entstehen,
Sonne vergehen
über der rauschenden Brandung der Zeit.
Sterne verfliegen
Sterne verfliegen
Inseln im Meer der Unendlichkeit.
Ressend und kreisend,
In mörtlicher Stunde
Welten auf Welten vorüberziehen.
Das Jahrtausend wird zur Sekunde
beim Klang der Neonenmelodien . . .

Rast gewaltiam mußte sich der Vorkaufstrat in die Wirk-lichkeit zurückzwingen, als auf die Sekunde — um 11 Uhr 15 — das „D 801“ nach kurzem Ausfliegen auf dem Hannoverischen Flugplatz der Waldenwälder Heide unweit des Reuzzeichens landete und bis dicht an die Flugbahn rollte.

Im Restaurant war für die Passagiere alles bis auf's letzte vorbereitet.

Der Vorkaufstrat frühstückte natürlich mit Gerrit Gynn. Unterwegs hatten sie wegen des Lärms der arbeitenden Mo-toren kein Wort wechseln können. Nun aber entschuldigte das kleine Speisegeld sich für die Kaffee notgedrungenen zweifün-digen Schweißigkeit wie für die Dummheit eines fran-zösischen Stenogramms, dessen erotische Sensationen an der Temperamentslosigkeit ihres angelächelnden Phlegmas hoff-nungslos gescheitert waren.

Ganz im Gegenteil schien dieser unglückselige Roman eine völlig abnorme und vom Autor bestimmt nicht vorgesehene Wirkung erzielt zu haben: Gerrit Gynn war gereizt und kampfesüchtig und erachtete den Vorkaufstrat als geeignetes Objekt ihrer Angststimmung.

Dem während sie beide wie sämtliche Passagiere nach dem Lunch dranken auf dem Startplatz auf und ab wanderten, um

die halbe Stunde hinaubringen, bis die Tanks wieder aufgefüllt waren und es weiterging, kamen sie auf das Problem des ständigen Kampfes der Geschlechter zu sprechen. Nicht so sehr diktorisch und philosophisch als abstrakt und von feiner-let lässiger Logik beherrscht. Allerdings ebenjowenig vom Standpunkt des heilgelebten Korusselchweines aus oder gar eines Motorradtyps mit anstielichendem Kaffeebogen in Saat-winkel, sondern ganz einfach aus der Eiferlust der Fremdbin heraus, die sich zurückgelegt fühlte.

Sie meinte ihre geistvollen Ausführungen völlig ernst, wodurch sie nur um so lustiger wirkten.

„Darum diese Bücher zu schreiben!“ höhnte sie. „Die Liebe! Was das schon groß ist?! Ein Bluff ungesund über-bitteter Phantastie — nichts weiter! Genau so, als wenn ein Mensch zu viel trinkt und torzelt nachher die Straße entlang und hält sich für den Kaiser von China. Bis er am nächsten Morgen mit einem arabischen Kafenjammer aufsteht und jedes Haar ein Korkenzieher ist, der ihm im Gehirn sitzt! Bis ob's nicht viel wichtiger ist, daß man beim Golf mäßlich viele Löcher bekommt oder beim Tennis den Gegner dauernd auf der Grundlinie festhält? Oder wagen Sie das etwa zu be-sprechen?“

„Wie könnte ich mir erlauben, anädiges Fräulein . . .“

„Liebe ist dasselbe wie eure berühmte geheimnisvolle Dilo-matie: ein Spiel mit Worten, die nichts bedeuten, mit Worten, die nur in eurer Phantastie existieren, und mit Problemen, die ihr erst künstlich schaffen müßt, weil sie in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind.“

„Ich beuge mich Ihrer weisheitsstiefenden Erfahrung.“

„Das dürfen Sie auch getrost. Denn ich stelle mich nicht vor den Stegel und schnelle Grimassen und komme mir da-durch schöner vor, als ich bin.“

„Sie haben das ja auch nicht nötig, anädiges Fräulein. Wer so aus dem verschwenderischen Born der Natur geschöpft hat wie Sie, der kann über uns andere arme Sterbliche leicht triumphieren.“

Die kleine Dame blieb unvermittelt stehen.

„Wissen Sie, Herr von Traß,“ sagte sie argwöhnlich, „nach-gerade scheint mir doch, Sie machen sich insgeheim über mich lustig. Das lassen Sie nur getrost beiseite, sondern betrachten Sie mich lieber als das, was ich bin: nämlich als eine Ihrer Opfer.“

„Als eine meiner . . . Würden Sie es für sehr anspruchs-voll halten, anädiges Fräulein, wenn ich Sie bitte, diesen ver-büßenden Vorwurf näher zu begründen?“

„Bedarf es da überhaupt noch einer Begründung?“ fragte sie und sagte mit umfassend imponanter Handbewegung nur ein einzelnes Wort hinzu . . . „Christ!“

Seine Selbstbegründung ließ ihn auch jetzt, wo sie abermals den Namen seiner Braut erwähnte, nicht im Stich. Diese heutige Bezeichnung mit der Deutsch-Engländerin war eben eine heimtückische Insamie des Schicksals, die man hinnehmen mußte.

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister-Einträge

am 26. März 1928:

Amid & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Aukt. - Ingenieure Friedrich Carl von Scherbening in Delmenhorst ist zum Gesamtdirektor bestellt. Er ist berechtigt mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen die Firma zu leiten.

Deutsche Doppeldecker-Kunden-Gesellschaft, Mannheim. Jacob Häber in Mannheim und Carl Weich in Mannheim sind zu Gesamt-prokuristen bestellt. Jeder derselbe ist berech-tigt, gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem Prokuristen die Firma zu leiten.

Edm. Baumelher & Erich Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Ge-sellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Ge-schäftsführer Diplom-Kaufmann Willy Erbst in Mannheim ist Liquidator.

Organisations-Beratung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

am 24. März 1928: Käsehaus Hermann u. v. Weiffer, Mann-heim. Persönlich leitende Geschäftsführer sind Kaufmann Adolf Hermann Witze, Wilhelm-minne geborene Wachenheim und Chemiker Dr. Johannes v. Weiffer Erbst, Wasthilde geborene Weisinger, beide in Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 15. Februar 1928 begonnen.

Adwig Voll jr., Mannheim. Paul Reigel in Mannheim ist als Prokurist bestellt. Mannheim-Güterberg Druckerl & August Gerisch, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Schleifische Brauereibrennerei & St-zeugfabrik Genzli Andersson, Mannheim. Zweigniederlassung, Ergi Röhdehelm. Die Zweigniederlassung Mannheim ist aufge-hoben, die Firma ist hier erloschen.

Karl Vollbrecht, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Schröder & Weich, Mannheim. Die Ge-sellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Schröder & Weich Gesellschaft mit be-schränkter Haftung, Mannheim. Die Gesell-schaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Otto Weich in Mannheim ist Li-iquidator. Die Firma ist erloschen.

Brüner & Schmeiger, Mannheim. Die Prokura des Eugen Weich ist erloschen. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma er-loschen.

Brüner & Schmeiger Gesellschaft mit be-schränkter Haftung, Mannheim. Dem Heinrich Hiltendörfer in Mannheim ist Ge-samtdirektor bestellt. Er ist berechtigt, ge-meinsam mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen die Firma zu leiten.

Möblich-Böhmische Handels-Gesellschaft für Kohlenmerkmale mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 16. Januar 1928 in § 7 (Geschäftsziel) geändert.

Wena-Duelle Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Dr. Friedrich Reichig ist nicht mehr Geschäftsführer. Viktor Meißner ist als Ersatz-Direktor in Prokura zum Geschäftsführer bestellt. Der Geschäftszweck ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 20. Februar 1928 in § 1 (Firma) und § 2 (Zweck) geändert worden. Die Firma lautet jetzt: „Wena-Duelle Prokura-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“; der Sitz der Gesellschaft ist nach Prokuren ver-legt.

Kunstgericht Mannheim B. G. 4.

Reise-Kaufmann
wäher Baden, evtl. auch Württemberg
mittels eigenem Auto bereit, **anzust die**

Vertretung
einer gut eingeführten Firma mitzu-
übernehmen. Allererste Referenzen
sicher zu Diensten. **Er229**
Angebote unter **K R 3277** an Ma-
Haaßenstein & Vogler, Karlsruhe.

Teilhaber(in)

z. Kuch. d. neuen autom. Gerdereichfrankel mit Gelbdruck, gesch. Recht ohne Konkurrenz für Kuch. u. Strandsüder, Kino, Theater etc. 25000.-
Kuchführliche Kuchere unter N P 48 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Verkäufe

Bestimmungs-frei!
Ein geb. Einfamilienhaus, 7 Zimmer, neu-geleitet (Lustgarten), groß. Garten, zu ver-kaufen 22000.- bei 10000.- Anzahlung. Das Haus ist im Bau, Wünsche werd. berücksichtigt. Kaufzeit nur an erste Küber unt. N V 51 durch die Geschäftsstelle des Bl. *291

Gutes Malergeschäft

französisch zu verkaufen. Angebote unter N B 22 an die Geschäftsstelle d. Bl. *855

Viktoria-Motorrad

mit 2. H. B. Motor, wenig gefahren, sehr gut erhalten wegen Anschaffung eines Wagens preiswert zu verkaufen. Anfragen 9-11, 3-5 Waldhof, Forstenstr. 2, Fabrikbüro. P 1575

Gelegenheit

für Restaurant oder Weinhandel
Clefis, Schwan-Grampophon für 192 Maxe zu verkaufen. Nummer 380 Markt. Daseibg i Schranapparat, neu, 70 Mark. *988
Plassenhuber, H. 2. 2.

Bandeisen

gebraucht, aber gut erhalten,
billig abzugeben.
Näheres zu erfragen in der
Geschäftsst. d. Blattes. Sc504

Einfamilienhaus
(Heuerfrei) 5 Zimmer
Küche, Bad, Luthelk,
Kap. u. Püda, olt.
Dofest, sel. Bra., um
20000.-, 6000.- Anz.
an vert. Kauf u. an
erste Weichheit, u.
N W 27 an d. Weich.

Medica, ein. Kuchgib-
lich, schmerz Kauf,
gut erhalten, billig zu
verkaufen. *779
Kugul, Heinrich-Lana-
straße 21, part. 2.

Sugopolanus
mit Quartierbill.
Wenigpolanus
zu verkaufen. P1570
G. H.
Gelliparierstr. 1. III.

Tafelklavier

abzugeben. Preis
111. 70.- *625
E. L. Olladen.

Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft

Mannheim

Wetz. Darlehen eines anderen Kreditinstitutes.
Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung vom 1. April 1927 im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 80 vom 4. 4. 1927 und in ver-schiedenen anderen Tageszeitungen geben wir nochmals bekannt, daß die

Nachkriegsanleihen

unserer Gesellschaft gemäß Entscheidung der Spruchkammer beim Oberlandesgericht in Karlsruhe vom 19. 2. 27 zur Rückzahlung ab 1. Juni 1927 gefällig sind.

Die Einlösung an den von der Spruchkammer festgesetzten Beiträgen, also mit

RM 8.10 pro Stück der Anleihe vom 21. 1. 1920
RM 14.00 pro Stück der Anleihe vom 12. 7. 1920
RM 9.24 pro Stück der Anleihe vom 6. 4. 1921
erfolgt bei den in der Bekanntmachung vom 1. 4. 27 und in den Obligationsbedingungen genannten Bankstellen, sowie an der Ge-sellschaftsfiliale.

Vorkommende Ablösungsbeträge schließen die Stufen bis 1. 6. 27 ein; eine Verzinsung über diesen Termin hinaus erfolgt nicht.
Mannheim-Büro, den 26. März 1928.
Der Vorstand

STOLWERCK



Kakao-Schokolade-Pralinen

Verkäufe

Gegebenes
Lebensmittel- und
Delikatessen-Geschäft
pr. Stabloner, w. sof. des. beschlagnahmefrei. 2 Zimmerwohnung, Küche (ab. Kaufm.) zu vert. N. Krüger, Jammh. 5 4, 29. *934

Für Wirte
Verschied. Porzellan, Wein u. Bierglas, Tischdecken sowie alle Art u. Emalldöpfe, 1 neuer Tisch-Grampophon und Verleibehens H. 4. 21. im Laden. P1561

Ein erfahrene
Schreib-
Maschine
wenig abgebraucht, fast neu, zu 4. 200.- zu verkaufen. *903
Hrens Wilmersdorf, L. 14, 15 (Kollertina)

Ein erhalt. Motorrad (Wartt. Brenano) in Marke, m. Garanti, fahrfertig, mit ferner eine Eingewöhnung u. Preis, um 60.- u. Stück abzug. Vapenberg, H. 7, 24. *927

Herrenrad
wie neu, 1. 35.- zu vert. Q 7. 2/3, 2. St. L. *941

Sehr schön, gut verb. Damen-Fahrrad zu verkaufen. *988
B. 7. 10, 1. Stod.

Motorrad
2 1/2 HP. billig zu ver-kaufen. Abzug in d. Geschäftsstelle. *910

Geschäftsdreirad
mit od. ohne Kufen preisw. zu verkaufen. Schwengelger. 124. p. *940

Zu verkaufen:
Gehrock - Anzug
auf Seide, mittl. Fig. Anzahl, mit 1-2 Uhr. Palleurina 42. 2. St. *928

